

Bundesverband IG Klettern e.V.

IG Klettern Nordrhein-Westfalen e.V.



Steinbruch „Steinschab“ bei Hallenberg

Konzeption für eine klettersportliche Nutzung

1. Allgemeine Beschreibung

Nordwestlich der Stadt Hallenberg liegt der stillgelegte Steinbruch „Steinschab“. Er befindet sich unmittelbar nördlich der von Hallenberg Richtung Winterberg verlaufenden Bundesstraße B 236.

Es handelt es sich um einen zweigeteilten Steinbruch, der sich in einen großen Oberen Steinbruch und einen kleineren Unteren Steinbruch gliedert. Der Obere Steinbruch wiederum weist zwei übereinander liegende Wandstufen auf (s. Anlage 1: Übersichtsplan).

In beiden Steinbrüchen wurde ehemals Grauwacke, ein sehr hartes Sedimentgestein devonischen Alters (ca. 370 Mio Jahre) abgebaut, die in Wechselfolge mit geringmächtigeren Tonschiefern im Untergrund ansteht. Infolge gebirgsbildender Vorgänge wurden die Gesteinsschichten gefaltet, so dass im Steinbruch horizontal ausstreichende, als auch verbogene und steilgestellte Schichtflächen aufgeschlossen sind.

2. Klettersportliche Eignung

Die klettersportliche Eignung von Steinbrüchen ist von einer Reihe von Faktoren abhängig. Begünstigend ist ein möglichst geringer Zerrüttungsgrad des Gesteins sowie das Vorhandensein von steilen bis senkrechten Felswänden. Zudem sollten die Felswände keine oder nur sehr wenige, möglichst schmale Absätze aufweisen und zumindest weitgehend unbewachsen sein. Dem entsprechend finden sich im Steinbruch „Steinschab“ nur relativ wenige Felswandbereiche, die für ein Beklettern in Betracht kommen.

2.1 Oberer Steinbruch

Obere Wandstufe

Die Gesteinsqualität ist zumeist schlecht (brüchig, stark zerrüttet). Zudem ist am oberen Steinbruchrand die oberflächennahe Verwitterungszone aufgeschlossen, aus der jederzeit kleinere und größere Gesteinsbruchstücke herabfallen können. Von daher ist diese Wandstufe zum Klettern überwiegend ungeeignet bzw. zu gefährlich.

Das klettersportliche Potenzial ist als gering einzustufen, da lediglich in wenigen, kleineren Bereichen eventuell Möglichkeiten für einige Kletterrouten bestehen würden. Die Einrichtung von Kletterrouten wäre voraussichtlich mit einem nicht unerheblichen Arbeits- und Sicherheitsaufwand verbunden (Ausräumen losen Gesteins, umfangreiche Sicherung der oberen Abbruchkante), so dass diese

Wandstufe gegenüber den anderen Möglichkeiten insgesamt nur von sehr geringer klettersportlicher Bedeutung ist.

Untere Wandstufe

An der unteren Wandstufe sind zwei Bereiche vorhanden, die eine brauchbare bis recht gute Gesteinsqualität aufweisen. Es handelt sich zum einen um den mittleren Bereich, mit horizontal ausstreichenden Schichten, sowie um einen Abschnitt des rechten Wandbereiches, der aus einer geschwungenen, steilgestellten Schichtfläche besteht.

Der mittlere Wandbereich weist Wechsellagerung von bis zu ca. 1 m mächtigen Grauwackebänken mit geringmächtigen Tonschieferlagen auf und ist zum Teil etwas brüchig. Aufgrund der Steilheit der Felswand und der hier stabilen Oberkante ist dieser Bereich für ein Beklettern attraktiv und ließe sich mit vertretbarem Aufwand entsprechend herrichten. Das klettersportliche Potenzial würde etwa 20 bis 25 Kletterrouten betragen.

Im rechten Teilbereich der unteren Wandstufe ist eine steilgestellte Schichtfläche freigelegt, die sich nach oben hin zurücklegt und dort auch zunehmend Bewuchs aufweist. Für ein Beklettern attraktiv ist daher allein der untere Abschnitt, bis etwa zur halben Wandhöhe. Die Einrichtung von Kletterrouten wäre hier nur mit geringem Aufwand verbunden, da das Gestein sehr kompakt ist. Das klettersportliche Potenzial dieses Teilbereiches beträgt ca. 15 bis 20 Kletterrouten, die allerdings recht kurz wären.

2.2 Unterer Steinbruch

Die gesamte Felswand des Unteren Steinbruchs besteht aus einer bis zu etwa 30 - 35 Meter hohen, steilgestellten Schichtfläche einer Grauwackebank. Sie weist nahezu überall sehr gute Gesteinsqualität auf und ist daher bestens zum Klettern geeignet. Lediglich entlang der Oberkante finden sich einige erdige Bereiche, die mit lockeren Gesteinsbruchstücken durchsetzt sind und ohne Sicherungsmaßnahmen eine Gefährdung darstellen würden.

Das klettersportliche Potenzial beträgt ca. 25 Kletterrouten, deren Einrichtung mit geringem Aufwand verbunden wäre. Die größtenteils geringe Steilheit der Felswand bedingt, dass dieser Steinbruch überwiegend für Anfänger und Kletterer der unteren und mittleren Schwierigkeitsgrade attraktiv ist, die den zahlenmäßig weitaus größten Teil der Kletterer ausmachen.

3. Naturschutzfachliche Belange

Wie der Festsetzungskarte des Landschaftsplans (LP) Hallenberg zu entnehmen ist (Quelle: [www..geoserver.hochsauerlandkreis.de](http://www.geoserver.hochsauerlandkreis.de)), sind der Obere Steinbruch, mit Ausnahme der unteren Berme, und der Untere Steinbruch als geschützter Landschaftsbestandteil ausgewiesen.

Für den gesamten Oberen Steinbruch sind zu dem Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen zur Wiederherstellung des natürlichen Wirkungsgefüges vorgesehen, insbesondere im Bereich der oberen Berme sowie im linken und mittleren Wandfußbereich der unteren Steinbruchwand (s. Anlage 2).

Aus ornithologischer Sicht ist der Obere Steinbruch, mit seinen zum Teil stark strukturierten Felswänden sowie den Geröllhalden in den Wandfußbereichen, als potenzielles Brutrevier für Greifvögel (Wanderfalke, Uhu) geeignet und interessant.

Für den Unteren Steinbruch sind im LP Hallenberg keine entsprechenden Festsetzungen und Entwicklungsmaßnahmen genannt. Auch aus ornithologischer Sicht ist dieser Steinbruch uninteressant, da die Felswand keine als Brutplatz geeigneten Absätze aufweist.

4. Klettersportliche Erschließungsmaßnahmen und Regelungen

Unter Berücksichtigung der vorgenannten Ausführungen werden im Folgenden die für ein Beklettern notwendigen und wünschenswerten Erschließungsmaßnahmen für die beiden Steinbrüche beschrieben und bewertet.

4.1 Oberer Steinbruch

Obere Wandstufe

Für die klettersportliche Erschließung dieser Wandstufe wäre ein relativ großer Arbeitsaufwand notwendig. Die Felswand weist selbst in den wenigen potentiell für ein Beklettern in Betracht kommenden Bereichen recht viel brüchiges Gestein auf. Zudem müsste die überwiegend sehr brüchige Oberkante umfangreich gesichert werden. Zugänglich wäre dieser Bereich zudem nur mittels Erklammerung der unteren Wandstufe sowie über die Steinbruchstraße, welche in einer großen Linksschleife die untere mit der oberen Berme verbindet.

Unseres Erachtens steht hier der zu leistende Arbeits- und Kostenaufwand nicht im Verhältnis zum klettersportlichen Nutzen. Angesichts dieser Gegebenheiten und der daraus resultierenden, insgesamt geringen klettersportlichen Attraktivität dieses Bereiches, halten wir eine Erschließung der oberen Wandstufe für wenig sinnvoll. Auch steht die Erschließung und klettersportliche Nutzung eventuell im Widerspruch zu den Festsetzungen und Entwicklungszielen des Landschaftsplanes. Sofern sich ein größerer Bedarf an Kletterrouten ergeben sollte, würde hier jedoch noch etwas Erweiterungspotenzial für die Zukunft gegeben sein.

Untere Wandstufe

Zur Erschließung des mittleren und rechten Felswandbereiches der unteren Wandstufe müsste aus diesen zunächst das lose Gestein entfernt werden. Der Aufwand wäre zwar recht groß, aber es würde sich aus klettersportlicher Sicht lohnen. Anschließend könnte dann mit der Einrichtung der Kletterrouten begonnen werden. Sämtliche Routen wären mit Umlenkhammern auszustatten, damit kein Ausstieg auf die obere Berme bzw. in die bewachsenen oberen Bereiche des rechten Wandteils erfolgt. Zudem wäre zur Steigerung der Attraktivität die Einebnung einiger Teilbereiche am Wandfuß wünschenswert.

Für den Wandfuß des mittleren Felswandbereiches wären gegebenenfalls differenzierte Regelungen zu treffen, um das Betreten durch Kletterer mit den Vorgaben des Landschaftsplanes in Einklang zu bringen.

Der Zugang zur Unteren Wandstufe erfolgt über die vorhandene, geschotterte Zufahrtsstraße, die vom Unteren Steinbruch hinaufführt. Er ist auch unter Berücksichtigung der Vorgaben des Landschaftsplanes als unproblematisch zu bewerten.

4.2 Unterer Steinbruch

Die für ein Beklettern notwendigen Erschließungsmaßnahmen sind gegenüber denen im Oberen Steinbruch gering, da die Felswand fast kein brüchiges Gestein aufweist. Die obere Steinbruchkante müsste lediglich in Teilbereichen gesichert werden (Maschendraht), um das Herabfallen losen Gesteins zu unterbinden. Alle Kletterrouten müssten mit Umlenkhammern ausgestattet werden, damit allein schon aus Sicherheitsgründen kein Ausstieg in die bewachsenen, teilweise unsicheren Bereiche der Felsoberkante erfolgt.

Zur Steigerung der Attraktivität wäre es zudem wünschenswert, wenn der Wandfuß durch Abräumen der vorhandenen Anhäufungen von Gesteinsschutt eingeebnet werden könnte. Der Wall vor dem Steinbruch sollte erhalten bleiben, da er zumindest für den unteren Felswandbereich einen recht guten Lärmschutz gegenüber dem Straßenverkehr bietet und somit eine bessere Verständigung zwischen den Seilpartnern gewährleistet.

Nach den Darstellungen im Landschaftsplan weist der Untere Steinbruch die geringste naturschutzfachliche Wertigkeit auf. Als eventuell einzige Regelung wäre ein Kletterverzicht auf diejenigen Felswandbereiche zu vereinbaren, wo sich bereits Pioniervegetation angesiedelt hat. Dies würde jedoch nur den obersten und den ganz rechten Felswandbereich betreffen und daher die Attraktivität der Felswand - wenn überhaupt - nur geringfügig verringern.

5. Infrastruktur, Lenkungsmaßnahmen

5.1 Parkmöglichkeiten

Potenzielle Parkmöglichkeiten bestehen vor dem Wall, der vor dem Unteren Steinbruch angelegt wurde, in Form eines schmalen Streifens. Die Fläche ist allerdings recht begrenzt, so dass voraussichtlich nicht mehr als 8-10 PKW gleichzeitig dort Parken können, ohne die Zufahrt in den Oberen Steinbruch zu beeinträchtigen. Zur Minimierung etwaiger diesbezüglicher Konflikte wäre eine Verbesserung der Parksituation daher sehr wünschenswert. Eine solche Verbesserung könnte z.B. dadurch erreicht werden, in dem der vor dem Steinbruch angelegte Wall straßenseitig etwas abgegraben und somit verschmälert wird.

Für den Kletterbetrieb an der Unteren Steinbruchwand dürfte eine etwas vergrößerte Parkfläche vor dem Steinbruch voraussichtlich ausreichen. Bei zusätzlicher Bekletterung des Oberen Steinbruchs dürfte hingegen weiterhin ein Engpass bestehen. Sofern entlang der Bundesstraße keine weiteren, nahegelegenen Parkmöglichkeiten bestehen oder hergerichtet werden können, wäre die Einrichtung eines kleinen Parkplatzes am Ende der Zufahrtsstraße in den Oberen Steinbruch denkbar. Sofern dieses in Betracht gezogen wird, sollte die Parkfläche jedoch derart abgegrenzt werden, dass etwaige „Rallyefahrten“ im Oberen Steinbruch grundsätzlich auszuschließen sind.

5.2 Zugang

Sofern es aus naturschutzfachlicher Sicht sinnvoll oder als förderlich angesehen wird, sollte der Zugang zu den einzelnen Kletterbereichen auf entsprechend gekennzeichnete und abgegrenzte Zugangspfade begrenzt werden. Auch im Bereich der Wandfüße können durch solche Maßnahmen eventuell vorhandene, sensible Bereiche vom Betreten ausgespart werden. Aufgrund der kurzen Zuwegungen wären die dafür notwendigen Arbeiten von geringem Umfang.

5.3 Lenkung

Zur Lenkung und Information der Kletterer sollte im Eingangsbereich des Unteren Steinbruchs eine Informationstafel aufgestellt werden, der die Zugangs-, Kletter- und sonstigen Verhaltensregelungen zu entnehmen sind.

Bei Bekletterung des Oberen Steinbruchs sollte dort ebenfalls eine Informationstafel mit entsprechenden Inhalten installiert werden.

Aus naturschutzfachlichen Gründen und/oder wegen Sicherheitsaspekten kann es geboten und sinnvoll sein, eine eindeutige Kennzeichnung der bekletterbaren Bereiche vorzunehmen, um diese damit von den nicht zum Klettern vorgesehenen Bereichen abzugrenzen.

5.4 Rettung und ärztliche Versorgung bei Kletterunfällen

Die Voraussetzungen für eine im Falle eines Falles zügige notärztliche Versorgung sind optimal, da sowohl der Untere Steinbruch als auch die untere Wandstufe des Oberen Steinbruchs direkt über die vorhandenen, befestigten Wege angefahren werden können.

Damit eine schnelle Information der Rettungsleitstelle gewährleistet ist, sollten die entsprechenden Rufnummern auf den Informationstafeln berücksichtigt werden, ebenso wie die Adressen der zuständigen Notärzte und des nächstgelegenen Krankenhauses.

6. Zusammenfassende Bewertung und weiteres Vorgehen

Von allen für ein Beklettern in Betracht kommenden Felswandbereichen der beiden Steinbrüche, ist die Wand des Unteren Steinbruchs als diejenige mit der größten klettersportlichen Attraktivität zu bewerten. Weitere, recht gute Möglichkeiten bieten zudem der mittlere und rechte Bereich der Untere Wandstufe des Oberen Steinbruchs, während dessen Obere Wandstufe als weitgehend ungeeignet einzustufen ist.

Aus den Darstellungen im Landschaftsplan Hallenberg lässt sich ersehen, dass es sich mit der naturschutzfachlichen Wertigkeit und Bedeutung im wesentlichen genau anders herum verhält. Der für das Klettern unattraktivste Bereich ist demnach der offenbar wertvollste, der klettersportlich am besten geeignete Untere Steinbruch weist hingegen die naturschutzfachlich geringste Bedeutung auf.

Vor diesem Hintergrund schlagen wir vor, die Aktivitäten hinsichtlich einer klettersportlichen Nutzung zunächst nur auf den Unteren Steinbruch zu konzentrieren und diesen ggfs. zu erschließen. Erst wenn sich nachfolgend ein darüber hinausgehender Bedarf an weiteren Kletterrouten ergeben sollte, würde es sich lohnen, die Klettermöglichkeiten auch auf die beiden zum Klettern geeigneten Bereiche der unteren Wandstufe des Oberen Steinbruchs auszudehnen.

Um eine naturverträgliche Einrichtung des Klettergebietes und nachfolgend eine entsprechende Ausübung des Klettersports selbst zu gewährleisten, sollten sämtliche Maßnahmen und Regelungen mit der zuständigen Fachbehörde des Landkreises abgestimmt werden.

Für die Durchführung der Erschließung und die Umsetzung der zur Lenkung der Klettersporttreibenden notwendigen Maßnahmen (Einrichtung von Kletterrouten, Aufstellen von Informationstafeln, Zugangsabgrenzungen, Kennzeichnungen der Kletterbereiche) stehen wir gerne zur Verfügung.

Nordstemmen / Neuastenberg, im November 2005

Joachim Fischer

Paul Steinacker

Bundesverband IG Klettern e.V.

IG Klettern Nordrhein-Westfalen e.V.